



Ausgabe wöchentlich sechsmal.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 155.

Dienstag, den 7. Juli 1885.

III. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Thorner Presse“ pro 3. Quartal nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und die Expedition Thorn, Katharinenstraße Nr. 204.

Der Anfang des hochinteressanten Romans „Das Geisterschloß“ wird den neuhinzutretenden Abonnenten auf Verlangen nachgeliefert.

### \* Der Prozeß Lieske.

Eine blutige Tragödie ist nach dreitägigen Verhandlungen in Frankfurt a. M. mit der Verurtheilung des Schuhmacher-gefallen J. Lieske zum vorläufigen Abschlusse gelangt. Leider vermag in dem ganzen Frankfurter Prozesse auch nicht ein einziges versöhnliches oder hoffnunggebendes Moment erblickt zu werden. Ein Mörder ist zum Tode verurtheilt, aber das Mordgespenst ist nicht verschwindet. Man hat dem anarchistischen Ungethüm ein Haupt abgeschlagen, aber es ist nicht auf immer vernichtet. Das böse Gewissen hat einen Uebelthäter verrathen und der Gerechtigkeit überliefert. Die bösen Gelüste sind unerörtert geblieben, und so muß die Gnade, die Veröhnung wegbleiben, weil sie nicht auf Reue oder Besserung hoffen darf. Die zur Sühne gelangte Bluttat vernichtete das Leben eines treuen Staatsdieners, sie wird das Leben eines Wahnwitzigen vernichten, und die anarchistische Verschwörung ist nicht aufgelöst, nicht beseitigt, nicht unschädlich gemacht. Nach wie vor stehen die Schützen der Ordnung und die blutigen Feinde jeder Ordnung im Kampfe einander gegenüber, in einem Kampfe der Nothwehr gegen das muthwillige, sinnlose Verbrechen.

Ein einziges Ergebnis vermag den Menschenfreund zu beruhigen und ihm den Glauben an die sieghafte Gewalt des Guten wiederzugeben. Es ist die Kraft des Gewissens in diesem Falle gewesen, welche den Uebelthäter verrathen und die Beweise seiner Schuld erbracht hat. Denn gegen Lieske fehlten die direkten Schuldbeweise so gut wie gänzlich. Ein Landgendarm erklärte den verdächtigen Handwerksburschen für verhaftet und will ihn behufs Rekognoszirung zur Polizeibehörde sistiren. Die Klugheit und Vorsicht gebot, dem Gendarm zu folgen und zu erwarten, ob die Anklage auch Beweise habe für eine That, die Niemand sah, die kaum einen Wittwischer hatte, die durch keine zurückgelassene Mordwaffe verrathen sein konnte. Die verwundete Hand Lieske's vermochte allein ihn wohl zu verdächtigen, niemals hätte sie zur Ueberführung genügt. Der ertappte Mörder aber that das Unsinnigste, er versuchte die Flucht und bewies durch sein Schießen mit dem Revolver, daß er ein gefährlicher Mensch sei, fähig jeder Bluttat — ein Mensch, der sich bewußt sei, er habe eine Schuld über Tod und Leben mit den Gerichten abzurechnen. Der Flüchtling, welcher bereit war, seine Freiheit mit dem Leben seiner Verfolger zu erkaufen, der hatte sein Leben zu verteidigen, welches er durch einen Mord verwickelt haben mochte. Lieske ist verhaftet und wird befragt, was es für eine Bewandniß mit seiner Handwunde hat. Er giebt dem Polizeirichter eine Auskunft. Sein böses Gewissen läßt

ihm diese Auskunft ungenügend und verfänglich erscheinen; er ändert seine Aussage vor dem Untersuchungsrichter, und ändert sie so oft, daß der Vorsitzende in der Schlußverhandlung zehn Varianten konstatiren konnte, welche Lieske als Ursachen seiner Handwunde vorgebracht hatte. Lieske leugnet seine Anwesenheit in Frankfurt, bis ihm diese durch Zeugen erwiesen wird. Als Frau Camphausen ihn als den Mann erkennt, der am Tage vor dem Mord vor der Thür Kumpff's sich zu schaffen machte, erwiderte er erboßt: „Wie können Sie mich gesehen haben, da ich Sie doch nicht sah.“ Als ihn endlich die Geschworenen schuldig erkannt haben, bedrohte er den Staatsanwalt, welcher nichts als seine Pflicht that, als er gegen den Angeklagten die Todesstrafe beantragte, mit der blutigen Rache seiner Genossen. Und als das Todesurtheil gegen ihn gefällt war, tröstet er sich durch die brutale Freude darüber, daß Kumpff wenigstens getödtet sei! In diesen beiden Momenten liegt ein Schuldbeständniß, wie es gravirender kaum die Verhandlungen ergeben haben. Dieser Mann kann freilich mit seinem Leben den Tod Kumpff's nicht wettmachen. Aber Lieske hat sich selbst verrathen, er hat sich selbst verurtheilt, und das schwere Verbrechen, dem ein treuer Staatsdiener zum Opfer fiel, ist wenigstens nicht ungesühnt geblieben. Sein böses Gewissen hat die Sprache der Wahrheit geredet, sein böses Gewissen hat die Geschäfte der Gerechtigkeit besorgt.

Und dies ist denn auch noch der einzige Trost in einem Zeitalter, in welchem die revolutionären Parteiführer in Verfolgung ihrer selbstsüchtigen Zwecke gar nicht an die ernste Mahnung erinnern: daß man einzig und allein durch Treue, Fleiß und Ausdauer sich ein menschenwürdiges Dasein erringen und einen Herd sichern kann, der goldeswerth ist.

### Politische Tageschau.

Die Versammlung, in welcher Frohme über die Spaltung der Frankfurter Sozialdemokraten sprach, verlief ohne Störung. Es wurde in derselben eine Resolution angenommen, in welcher die Haltung der sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten, ihrer positiven parlamentarischen Thätigkeit in allen Punkten zugestimmt und die Frankfurter radikalere Richtung vollständig abgelehnt wurde; dem Herrn Sabor wurde, dem Bericht der Fr. Ztg. zufolge, mit dürren Worten gesagt, daß er nur sich und den Sozialdemokraten Schande gemacht habe.

Ein Berner Telegramm meldet: Die Auswanderung aus Spanien in die Schweiz wegen der Cholera ist bedeutend. Die österreichisch-ungarische Regierung hat bei dem schweizerischen Bundesrathe angefragt, welche Vorsichtsmaßregeln er anzuwenden gedenke, um die Einschleppung der Epidemie zu verhindern.

Zwischen England und Frankreich sollen, wie in Paris verbreitet wird, lebhaftere Verhandlungen wegen der Wiedereinführung des Exilbundes Ismail Pascha stattfinden. Von dieser Angelegenheit ist zwar schon lange und viel geschrieben worden, ohne daß bisher eine thatsächliche Bestätigung der umlaufenden Gerüchte erfolgt wäre. Bei der Unfähigkeit des jetzigen Vizekönigs und dem Mangel an anderen geeigneten Persönlichkeiten ist die angegedeutete Eventualität nicht so unwahrscheinlich mehr. Ismail Pascha hat übrigens vor

kurzem sein Palais in Neapel verkauft; sollte er sich eines Erfolges seiner langjährigen Bemühungen, wieder auf den vizeköniglichen Thron zu gelangen, schon sicher sein?

Der Oberst Sir Peter Lumsden, der bekannte englische Unterhändler bei den afghanischen Vorkommnissen an Ort und Stelle, hat von der Königin das Großkreuz des Bath-Ordens erhalten. Wofür? das fragt man sich an vielen Orten Englands vergebens.

Aus London wird gemeldet, Olivier Pain, um welchen Rochefort so großes Geschrei erhob, sei gar nicht todt, sondern befinde sich auf dem Wege nach dem Kongo.

In Indien bleibt England immer noch marschbereit. Einer amtlichen Mittheilung aus Simla zufolge bleiben die bestehenden Einschränkungen in der Urlaubsgewährung an Militärpersonen noch inkräft, bis die schwebenden Verhandlungen zwischen England und Rußland über die afghanische Grenzfrage definitiv zu einem solchen Resultat geführt haben, daß eine friedliche Lösung gesichert erscheint.

### Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli 1885.

— Se. Majestät der Kaiser beehrte gestern um 2 Uhr in Ems die Gräfin Schlippenbach mit einem Besuche, unternahm darauf eine kurze Spazierfahrt und besuchte Abends, an einer weiteren Ausfahrt durch heftigen Regen verhindert, das Theater. Am Diner nehmen heute Prinz Wilhelm, welcher um 3 Uhr 40 Minuten aus Koblenz eintrifft, und Fürst Leopold von Hohenzollern Theil. Morgen wird Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz erwartet.

— Dem Kaiser in Ems und dem Reichskanzler in Riffingen wurde, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, der Spruch der Geschworenen und das Urtheil des Gerichtshofes im Prozeß Lieske sofort telegraphisch gemeldet.

— Bei dem gestrigen Empfange des Offiziercorps des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin durch Ihre Majestät die Kaiserin gelangte folgende Allerhöchste Ordre zur Verlesung:

Da Ich zu Meinem lebhaften Bedauern an dem persönlichen Erscheinen zu dem von Ew. Majestät Regiment gefeierten Feste verhindert bin, bitte Ich Allerhöchstdieselben, dem Regiment Meinen Gruß, sowie den Ausdruck Meiner lebhaften Anerkennung seines bisherigen Verhaltens und meine warmsten Wünsche für sein künftiges Gedeihen und Wohlergehen übermitteln zu wollen. Auch stelle Ich Ew. Majestät anheim, die in nebenliegender Liste näher bezeichneten Gnadenbeweise bekannt zu machen, durch welche Ich Mein besonderes Wohlwollen für das Regiment gern habe bethätigen wollen.  
Ems, den 3. Juli 1885.

Ew. Majestät treu ergebenster Wilhelm I. R.  
Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

### Gnadenbeweise:

1. Premier-Lieutenant v. Gerstein-Hohenstein vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin wird zum überzähligen Hauptmann befördert. 2. Major v. Kampf und 3. Hauptmann und Kompagnie-Chef Braumüller, beide vom Garde-Grenadier-Regiment Königin, erhalten die roten Adlerorden IV. Klasse. 4. General-Major v. Windwicz, Kommandeur der 30. Infanterie-Brigade, und 5. Generalmajor v. Seeck,

beiden Personen getreten sein mußten, deren Erscheinen sie vorhin so erschreckt hatte. Sie fand bald, was sie suchte und ein aufrichtiges „Gott sei Dank“, entwand sich ihren Lippen, als sie wieder in dem Gange stand, der bis in ihr Gemach führte.

Vorsichtig leuchtete sie mit ihrer Blendlaterne hinter den Vorhang; die Deffnung, durch welche sie hinabgestürzt war, hatte sich wieder geschlossen und Casarine beeilte sich nun, nach ihrem Zimmer zurückzutreten, das sie wenige Minuten später todtmüde und auf's Höchste erregt betrat.

Welch' schauerliches Geheimniß barg sich hinter all' diesen Dingen?

Während die ihrer Lohut anvertraute Kleine ihren kindlichen Spielen oblag, dachte Casarine über die Erlebnisse der vergangenen Nacht nach.

Sie war viel zu aufgeklärt, um an Geister- und Gespensterpuk zu glauben, dennoch hatten diese zwei geheimnißvollen Gestalten unendlich viel Räthselhaftes für sie.

Wurde in dem Geisterthurme Jemand verborgen gehalten und aus welchen Gründen?

Wußte der Graf von dem, was in seinem Schlosse vorging, oder war dies nur Isaura's Geheimniß?

Isaura hatte jedenfalls ihre Hand dabei im Spiele, das stand bei Casarine fest.

Dieses Weib war zu Allem fähig und Casarine verhehlte sich nicht, daß sie in ihr eine erbitterte Feindin besaß, welche Alles aufbieten würde, um sie aus dem Schlosse zu vertreiben, und den Grafen vor ihrem Einflusse sicher zu stellen.

„Das soll ihr nicht gelingen“, murmelte Casarine leise zwischen den Zähnen vor sich hin, „ich will den Kampf mit diesem Weibe wagen, und jedes Mittel soll mir recht sein, zu dem ersehnten Ziele zu gelangen.“

Sie rief die kleine Carola zu sich, und das Kind bei der Hand nehmend, schritt sie langsam zum Schlosse zurück.

### 5. Kapitel.

Armina Rosetti.

Die Oper war zu Ende; Signora Rosetti, die berühmte italienische Sängerin war wieder in einer ihrer Glanzrollen

7

### Das Geisterschloß.

Roman von E. Wild.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Das Mahl ging ziemlich schweigsam vorüber; der Graf war ein Feinschmecker und sprach den aufgetragenen Speisen tapfer zu, und Isaura besaß trotz ihrer nur mühsam behaltenden Wuth einen zu guten Appetit, als daß sie diesen so rasch eingebüßt hätte.

Casarine genoß nur wenig.

Sie legte dem Kinde die Speisen vor und sprach mit leiser Stimme zu der kleinen Carola, die ganz verblüfft dasaß und nicht wußte, was mit ihr geschah.

Endlich war das Frühmal beendet. Casarine erhob sich und verließ, die Kleine an der Hand führend, das Gemach, während Isaura noch bei dem Grafen zurückblieb.

Ein Diener führte die Gouvernante nach dem zum Lehrzimmer bestimmten Gemache, und Casarine trat nun ihr neues Amt im Geisterschlosse an. Mit Schrecken sah sie, wie sehr die Erziehung der Kleinen vernachlässigt worden war.

Das Kind zeigte sich gehorsam und willig, nur ein wenig verschüchtert, da es so viel Liebe und Nachsicht garnicht gewöhnt war, und Casarine erneuerte ihr Gelübniß, dem vereinsamten Kinde eine zweite Mutter zu sein.

Tag es doch auch in ihrem Plane, die künftige Erbin eines großen Reichthums an sich zu fesseln, um so leichter zu ihrem Ziele zu gelangen.

Nach der Unterrichtsstunde ging Casarine mit ihrem Zögling in den Park.

Während Carola nach Kinderart auf den schon stark vergilbten Rasenplätzen sich herumtummelte, ging Casarine sinnend einher.

Sie dachte an ihr nächtliches Abenteuer und an die Gefahr einer Entdeckung, der sie nur mit knapper Noth entronnen war.

Als die Wand hinter ihr so unerwartet nachgegeben hatte und sie in die Tiefe gestürzt war, hatte sie im ersten Momente

gemeint, nun sei alles vorbei und keine Rettung mehr für sie möglich.

Sie war einige Meter tief herabgestürzt und der dicke, weiche Teppich, auf den sie gefallen war, hatte die Erschütterung des Sturzes abgeschwächt.

Eine Minute lang war sie halb betäubt liegen geblieben, dann hatte sie sich emporgerafft und ihre Umgebung betrachtet.

Es war ein kleiner, aber hübsch ausgestatteter Raum, in dem sie sich befand.

Weiche Sammtfauteuils standen umher und eine schöne Hängelampe sandte ihr Licht herab, mit hellem Scheine alle Gegenstände beleuchtend.

In einer Ecke stand ein hoher Schrank, dessen Thür halb offen war.

Casarine warf einen Blick hinein. Ein leiser Ausruf des Erstaunens entschlüpfte ihren Lippen.

Der Schrankmaschire eine Thüre, welche Casarine, ohne Bedenken öffnete; eine kleine, schmale Treppe zeigte sich.

Die Gouvernante stieg die wenigen Stufen hinan und legte entschlossen ihre Hand auf den Drücker einer zweiten Thür, welche sich eben so leicht als die erste öffnen ließ.

Sie befand sich nun in einem großen, runden Gemache, das trotz seiner hellen Beleuchtung einen unheimlichen Anblick bot.

Ein großes Himmelbett nahm einen Theil des Zimmers ein, von einem Fenster zeigte sich keine Spur, obschon deutlich zu sehen war, daß das Gemach von irgend Jemand bewohnt sein mußte.

Dunkelgrüne Tapeten deckten die Wände und gleich diesen war die ganze Einrichtung in dunkeln Tönen gehalten; auf dem massiven Eichenische in der Mitte des Zimmers stand ein Schachbrett und auf den Stühlen lagen Bücher und Kleidungsstücke zerstreut umher.

Mit einem flüchtigen Blicke überfah Casarine dies Alles, dann blickte sie suchend umher, um einen zweiten Ausgang zu finden, denn es war ihr klar, daß aus diesem Gemache die



Inspekteur der 2. Landwehr-Inspektion, erhalten den Stern zum königlichen Kronenorden II. Klasse. 6. Major a. D. v. Arnim, zuletzt Hauptmann und Kompagnie-Chef im 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin, erhält den Rothen Adler-Orden IV. Klasse.

Ems, den 3. Juli 1885.

Die heute von dem Kommandeur des Regiments, Oberst v. Schaurth, bei dem Regiments-Appell verlesene Ordre Ihrer Majestät der Kaiserin, lautet wie folgt:

Es gereicht Mir zur hohen Freude, Meinem Regiment zu dem Jahrestage seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens Meinen Glückwunsch aussprechen zu können. Seit beinahe eben so viel Jahren verdanke Ich der Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs die Berechtigung, dem Regiment als Chef und dadurch der Armee anzugehören. Ich blicke daher zurück auf einen von gemeinsamen, ehrenvollen Erinnerungen erfüllten Zeitraum. Es ist dem Regiment vergönnt, seine Thaten auf glorreichen Blättern der vaterländischen Geschichte ruhmvoll verzeichnet zu sehen, zur Ehre seiner Führer, zum Stolze seiner rheinischen Heimath! Möchte es, dieser Erinnerung getreu, durch seine ferneren Leistungen sich die Zufriedenheit seines Allerhöchsten Kriegsherrn stets erwerben, dann wird die Zukunft sich würdig an die Vergangenheit reihen, und sein Name hoch geachtet bleiben im Heere und im Vaterlande! Mit diesem Wunsche im Herzen und dankbar für die Treue und Hingebung Meines tapferen Regiments stimme Ich heute mit demselben ein in den Freudenruf: „Se. Majestät der Kaiser und Königin lebe hoch!“

Koblenz, den 4. Juli 1885.

A u g u s t a.

An Mein Garde-Grenadier-Regiment.

— Wie deutsche Sitten, deutsche Gelehrsamkeit bereits eine günstige Aufnahme in Japan gefunden haben, ist bekannt. Die deutsche Industrie soll sich Japan erst noch erobern, wenn auch ein vielversprechender Anfang bereits gemacht ist. Gegenwärtig gelangt eine Lieferung von Lokomotiven und Eisenbahnwaggons, die in den Werkstätten des „Hohenzollern“ in Düsseldorf und in der Waggonbauanstalt von der Typen und Charlier in Deutz hergestellt sind, zur Versendung nach Japan. Es ist dies die erste Lieferung vom europäischen Kontinent und besonders bemerkenswerth dürfte es sein, daß es der deutschen Industrie schon bei der zweiten Lieferung, welche von Europa nach Japan geht, gelungen ist, dem deutschen Fabrikat den Vorzug zu erringen.

Kiel, 3. Juli. Die hier liegenden drei chinesischen Panzerschiffe sind heute Morgen durch den Gesandten Chinas unter religiösen Ceremonien geweiht worden und haben Nachmittags über Plymouth die Reise nach China angetreten.

Ems, 4. Juli. Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern Abend eine Spazierfahrt und besuchte alsdann das Theater. Heute machte Allerhöchsterseits wieder eine Promenade in den Kolonaden und nahm später den Vortrag des General-Lieutenants von Albedyll entgegen. Abends wird der Fürst Leopold von Hohenzollern erwartet.

Nachen, 4. Juli. Unter enthusiastischem Jubel hat soeben hier der Einzug Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen stattgefunden. Die Ankunft erfolgte um 10 Uhr Vormittags mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf dem Rheinischen Bahnhofe. Der Kronprinz, in der Uniform des 5. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53 mit dem Bande und Kette des Schwarzen Adlerordens, wurde auf dem Perron des festlich geschmückten Bahnhofes von dem kommandirenden General des VII. Armee-Korps, General der Kavallerie von Wikendorf, dem Divisions-Kommandeur, General-Lieutenant von Nachtigal, dem Generalmajor von Michelmann, dem Regierungs-Präsidenten von Hofmann, dem Polizei-Präsidenten Hirsch, dem Oberbürgermeister Pelzer, dem Kanonikus Büchmann und anderen hervorragenden Persönlichkeiten empfangen. Vom Bahnhofe aus erfolgte sodann die Abfahrt nach der Kaserne, trotz des Regens waren die vom Kronprinzen zu passirenden Straßen von einer gewaltigen Menge besetzt, welche den hohen Herrn mit Jubel begrüßte. Von der Hochstraße aus, wo ein prächtiger Triumphbogen errichtet war, bildeten die Schulen, das Polytechnikum, die Schützen, Turn-, Gefang- und Krieges-Vereine von Nachen und Umgegend Spalier, außerdem der katholische Gesellenverein und der St. Peters-Verein. Gegen 10 1/2 Uhr traf der Kronprinz auf dem Bahnhofe ein, wo das Regiment in

aufgetreten und hatte das verwöhnte Pariser Publikum durch den Wohlklang ihrer süßen Stimme und ihre blendend schöne Erscheinung bezaubert und entzückt. Seit den drei Monaten, welche die Signora in Paris zubrachte, war sie ein Liebling des Publikums geworden und Armina Rosetti hatte in der Seinestadt ihre glänzendsten Triumphe gefeiert, obgleich sie im Gesellschaftsleben wenig zugänglich war und sich außer der Bühne sehr selten in der Deffentlichkeit zeigte.

Vielleicht war es gerade das Geheimnißvolle, das die schöne Sängerin umgab, welches sie den Pariseren doppelt anziehend machte, denn man erzählte sich allerlei von den Privatverhältnissen der Rosetti, ohne jedoch der Wahrheit auf den Grund kommen zu können, denn die Sängerin setzte allen verstreuten und offenen Anspielungen bloß ein kühles, vornehmes Lächeln entgegen.

Viele behaupteten, die Rosetti stamme aus einer altadeligen aber gänzlich verarmten Familie und sänge, um ihren alten Vater zu ernähren.

Einige erzählten wieder, sie sei die heimliche Gattin eines hohen, italienischen Würdenträgers und lebe von ihrem Gatten getrennt, da dieser sich seiner Familie wegen weigere, seine Ehe mit ihr öffentlich anzuerkennen, wie gesagt, es kursirten die verschiedensten Gerüchte über die schöne Frau, etwas Positives konnte jedoch Niemand nachweisen.

Die Signora ließ die Leute reden und ging ruhig ihren Weg; sie erntete Ruhm und Geld und schien nur für ihre Kunst zu leben.

Ein Lächeln stiller Befriedigung auf den Lippen, trat sie jetzt aus dem Opernhause, um in ihren bereitstehenden Wagen zu steigen, als sich ein hoher, elegant gekleideter Mann dicht an sie heran drängte.

„Signora, ich muß sie heute noch sprechen“, flüsterte er in bittendem Tone, „es gilt Abschied zu nehmen, ich verlasse Paris in wenigen Stunden.“

Die Sängerin war leicht erblickt. Einen Moment lang blieb sie regungslos stehen.

„Kommen Sie mit, Herr Graf“, sagte sie endlich tief

Parade-Aufstellung unter seinem Kommandeur, Oberst von Wenzel, seiner harrte. Der Kronprinz schritt die Front ab und richtete dann eine Ansprache an das Regiment, welche mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß. Die Musik ließ die Nationalhymne ertönen, worauf der Vorbemarsch in Kompagnie-Front erfolgte. Nach demselben hielt der Regiments-Kommandeur eine Ansprache an das Regiment, welche mit einem Hoch auf den Kronprinzen endete. Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit vertheilte darauf Prämien an 36 der besten Schützen und wohnte dem Turnen und Bajonettsfechten bei, woran sich abermals eine Prämierung der besten Mannschaften knüpfte. Sodann begab sich der Kronprinz um 11 1/2 Uhr in das Offizierskasino.

Bingen, 4. Juli. Das Fest der New-Yorker Schützen begann heute am Gedächtnistage der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung mit 109 Kanonenschüssen und einem Festzug durch die mit deutschen und amerikanischen Flaggen reich geschmückte Stadt. Eingetroffen sind 40 amerikanische Schützen mit Familien, sowie zahlreiche Deutsch-Amerikaner, welche am Sonntag feierlich vor dem Niederwald-Denkmal einen Kranz niederlegen werden. Um 5 Uhr ist ein Festbankett. Am Montag ist Empfang der Amerikaner durch die Kaiserin in Koblenz, woselbst auf dem Schloß auf Wunsch der Kaiserin die amerikanische Flagge aufgehißt werden wird.

Bingen, 4. Juli. Anlässlich des heute beginnenden amerikanischen Schützenfestes prangt die Stadt im vollen Flaggen Schmucke. Um 8 1/2 Uhr setzte sich der Festzug, von der Bevölkerung überall freudig begrüßt, in Bewegung. Vor Beginn des Schießens gab Hauptmann Diehl von den Independent-New-Yorker Schützen drei Ehrenschüsse für Kaiser Wilhelm, den Präsidenten Cleveland und die Stadt Bingen ab.

Bingen, 4. Juli. An dem Festbankett, welches heut auf dem Kochsberge stattfand, nahmen etwa 300 Personen theil. Hugo Böndel (Newyork) hieß namens des gastgebenden Korps die erschienenen Gäste willkommen und brachte ein dreifaches Hoch auf die deutschen Schützen, die deutsche Einheit und das Deutsche Reich aus; sein erster Toast gelte dem zum mächtigsten Reiche Europas gewordenen deutschen Vaterlande, dessen Sitten und Gebräuche auch im fernen Amerika heilig gehalten werden. Zur Beantwortung dieses Toastes erhob sich der Herausgeber der „Newyorker Staats-Zeitung“, Oswald Ottendorfer, der mit lebhaften Aclamationen begrüßt wurde, und hob in seiner Rede unter anderm hervor, ihm und vielen seiner Freunde sei es zwar nicht vergönnt gewesen, an den Opfern und Kämpfen thätigen Antheil zu nehmen, durch welche die Verwirklichung ihrer Jugendträume erreicht und die Einheit, die Größe und die Macht Deutschlands erwirkt worden sei; gleichwohl könne das deutsche Vaterland keine begeisterten Verehrer finden, als die Bürger deutscher Abkunft in der nordamerikanischen Union Jeder von ihnen könne, unbeschadet seiner politischen Ueberzeugung dem Heldengeiste, der heute als Kaiser an der Spitze des Deutschen Reiches stehe, seine aufrichtige Achtung und seine warme Verehrung zollen. (Lebhaftes Bravo.)

### Ausland.

Wien, 4. Juli. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht den Staatsvertrag mit Deutschland wegen der Eisenbahnverbindungen Mittel-Steine-Ottendorf, Hannsdorf-Ziegenhals, Lindwiese-Ottmachau und Ratibor-Troppau.

Paris, 5. Juli. In den parlamentarischen Kreisen heißt es, daß der Schluß der Session am 20. Juli die Neuwahlen am 27. September stattfinden sollen.

London, 3. Juli. Bei der Ersatzwahl eines Deputirten für Wakefield an Stelle des verstorbenen liberalen Deputirten Mackie wurde Green (kons.) mit 1918 gegen Lee (liberal), welcher 1661 Stimmen erhielt, gewählt.

Belgrad, 3. Juli. Der König ist von Wien hierher zurückgekehrt.

Athen, 5. Juli. Kalliphronas, von der ministeriellen Partei, ist mit 146 gegen 60 Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt worden.

### Provinzial-Nachrichten.

△ Argentan, 4. Juli. (Die Abnahme verschiedener Bauten) auf der Domäne Gr. Morin fand am Donnerstag, den 2. v. M. durch den Herrn Regierungsrath Peterson und Regierungsrath Stricker aus Bromberg, sowie durch den Herrn Kreisbauinspektor Klügel aus Inowrazlaw statt. Genannte Herren passirten auf

Athem schöpfend, und ohne seine Antwort abzuwarten, stieg sie eilig in den Wagen.

Der Graf folgte ihr und eine Viertelstunde später stand er der Sängerin in ihrem kleinen Salon gegenüber, der mit Blumen und Blattpflanzen reich decorirt, eher einem kleinen Zaubergarten gleich.

Das volle Licht der tief herabhängenden Ampel übergoß die Gestalt der Sängerin, welche in anmuthiger Haltung vor ihrem Gaste stand.

Armina Rosetti war ein bezaubernd schönes Weib. Ihr edelgezeichnetes Gesicht zeigte feine, durchgeistigte Züge, die nicht nur durch ihre Regelmäßigkeit allein zu fesseln vermochten.

Das herrliche, goldbraune Haar umgab in dichten, leichtgewellten Flechten den kleinen, anmuthig geformten Kopf und unter der breiten, weißen Stirn hervor blickten zwei schöne dunkelblaue Augen sinnend in die Welt.

Die hohe Gestalt der Künstlerin zeigte das entzückendste Ebenmaß und die vornehme, ungezwungene Haltung verlich ihr vollkommen das air einer grande dame.

Bei dieser Frau sah man auf den ersten Blick, daß sie alles Gemeine und Ueble verachtete und daß ihre Seele rein und makellos von jedem sündigen Gedanken war.

„Sie wollen fort von hier, Graf Wildau“, sprach sie mit ihrer süßen, weichen Stimme, „wie kommt es, daß Sie so rasch den Entschluß gefaßt haben, Paris und Ihre Freunde zu verlassen?“

Ihre Stimme zitterte ein wenig bei den letzten Worten und die großen, schönen Augen blickten den Grafen vorwurfsvoll fragend an.

Der Graf betrachtete die Sängerin mit einem heißen Blicke, aus welchem Wehmuth und Zärtlichkeit eine beredte Sprache sprach.

Im Wagen waren nur wenige, gleichgültige Worte gewechselt worden, da die alte Kammerfrau der Sängerin, welche ihre Herrin stets in die Oper begleitete, zugegen gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

dem Rückwege am Freitage unsere Stadt und besichtigten hier das neuingerichtete 6. Klassenlotak.

Brandenburg, 3. Juli. (Die Feier des 25jährigen Jubiläums des 7. ostpreussischen Infanterie-Regiments Nr. 44) beginnt heute Abend mit dem Empfang der Gäste im „Gasthofe zum schwarzen Adler.“ Es sind außer den nächsten Vorgesetzten des Regiments die Offiziere dazu eingeladen, die früher in dem Regimente gestanden. Am Sonnabend Vormittag vereinigt ein Festbankett die Festgenossen im Kasino. Mittags 12 Uhr ist Regimentsappell vor dem Courbiere-Denkmal auf der Festung angesetzt. Dann findet eine Speisung der Mannschaften in festlich decorirten Lokalen statt, während die Offiziere sich um 4 Uhr zu einem Diner im Offiziers-Kasino vereinigen.

Danzig, 5. Juli. (Zum Unfallversicherungsgesetz.) Gestern tagte unter Vorsitz des Herrn v. Graf-Klanin im Gewerbehaufe die erste Sektions-Versammlung der westpreussischen Unfall-Versicherungsgesellschaft für Brennerel, Stärkefabrikation und Molkerei. Die Versammlung beschloß sich hauptsächlich mit Konstituierung der Sektion für Westpreußen und mit Wahlen.

Ziegenhof, 2. Juli. (Alterthumsfund.) Am Montag wurde bei den Baggararbeiten an der Schleuse in Junger ein altes Schwert gefunden. Dasselbe hat eine Länge von 1,06 Meter, davon kommen auf den Knauf 5 cm., auf dem Schaft 17 cm., auf die Schneide 80 cm. und auf die Spitze 4 cm. Die Stärke des Eisens ist am Knauf 2 cm., im Uebrigen 1/2 cm. Das Schwert wurde 2 1/2 Meter unter der Oberfläche im Aufwende gefunden und ist leider beim Fördern in zwei Stücke zerbrochen, sonst aber verhältnismäßig gut erhalten und soll entweder dem Schlosse in Marienburg oder dem Provinzial-Museum in Danzig übergeben werden.

Elbing, 3. Juli. (Elbinger Kreditbank.) Auf dem hiesigen Amtsgericht fand unter Vorsitz des Amtsgerichtsraths Dyk der Prüfungstermin der Gläubiger der fallirten „Elbinger Kreditbank“ statt. Es hatten sich so viele Deposittäre eingefunden, daß die Verhandlungen im Schwurgerichtssaale vorgenommen werden mußten. Die Zahl der Depositen beträgt 770, die Höhe der einzelnen Beträge bis 34 000 Mk. Nach der geschehenen Prüfung stellte Amtsgerichtsrath Dyk mit, daß der Inhaber der Bank einen Akord einzugehen beabsichtige. Geboten werden von Seiten der Bank 75 %, welche spätestens innerhalb 6 Wochen zur Auszahlung kommen sollen. Seitens des Gläubiger-Ausschusses wie des Konkursverwalters wurde das Zustandekommen des Akords bestritten.

Bartenstein, 2. Juli. (Das Leben eingebüßt für einen Ater Brantwein.) Am Sonntag Nachmittags wetteten in dem naheliegenden Albrechtshof zwei angetrunkene Knechte um einen Ater Brantwein, wer von ihnen durch den Dorsteich gehen könne. Einer von Beiden nahm die Wette an, ging in den Teich, gerieth an eine tiefere Stelle und extrant. Erst nach drei Stunden gelang es, die Leiche desselben aufzufischen.

### Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 6. Juli 1885.

— (Se. Excellenz General-Lieutenant z. D. Freiherr v. Wrangel), sowie die anderen auswärtigen Offiziere, welche zur Feier des 25jährigen Jubiläums des 61. Infanterie-Regiments hier eingetroffen waren, sind heute Mittag von hier abgereist. Auf dem Bahnhofe hatte sich das Offiziers-Korps des Infanterie-Regiments zur Verabschiedung eingefunden, aus welchem Anlasse auch die Kapelle des Infanterie-Regts. auf dem Bahnhofs anwesend war und mehrere Musikstücke zum Vortrag brachte.

— (Zum 25jährigen Jubiläum des 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61.) Der 4. Juli war eine bedeutungsvolle Erinnerung für Armee und Vaterland. An demselben feierte ein großer Theil der preussischen Armee auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers das Fest ihres 25jährigen Bestehens und dieser hohe Festtag gab Gelegenheit, sich zu vergegenwärtigen, was diese Regimenter, welche nun 1/2 Jahrhundert Geschichte an ihren Fahnen tragen, für das Vaterland geleistet haben. An den Siegen der letzten drei Kriege haben die 1860 errichteten Regimenter ihren vollen Antheil. Ueberall, wo solche ins Feuer kamen, 1864, 1866, 1870—71, erwiesen sich die Tochter-Regimenter der Mutter-Regimenter würdig. Mehrere derselben, besonders der Infanterie, besiegelten in Frankreich mit einem Drittel ihrer Mannschaft ihre Treue für König und Vaterland, so die Regimenter 52, 56, 57, 48, 64, 60, 61. So stehen die neuen Regimenter vollwerthig neben den alten; der Geist der altpreussischen Waffenehre ist in die neue Armee übergegangen und während die einzelnen Truppentheile in ihren Garnisonen ihr 25jähriges Bestehen feierten, war die Nation mit ihrem Geiste bei ihnen, vereinigte sie sich mit ihnen in dem Wunsche „Gott erhalte das Werk unseres greisen Heerkaifers zur Ehre und zur Wohlfahrt und Größe der Nation.“ Mögen wir uns daher erinnern, was die Armee in drei Kriegen geleistet hat, übersehen wir aber auch nicht die wohlthätige Wirkung, welche die allgemeine Wehrpflicht mit ihren vortrefflichen Einrichtungen in physischer, erzieherischer und moralischer Beziehung der Nation einträgt. Deutschland ist stark durch seine Armee, diese ist für die Männerwelt eine Schule der Tugenden, halten wir die Armee in Ehren, dann steht es gut um Kaiser und Reich! — Ueber die Vormittags stattgefundenen Feier des 25jährigen Jubiläums unseres in Thorn garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 61 haben wir bereits in letzter Nr. berichtet. An dem Festdiner des Offizierskorps, welches Nachmittags 2 Uhr stattfand, nahmen außer den hier als Gäste anwesenden auswärtigen Offiziere, auch die Spitzen der Kreis- und Kommunalbehörden z. theil. Für den Abend waren im Ziegelei-Park und in dem angrenzenden Wäldchen Festlichkeiten für die Mannschaften des 61. Regiments vorbereitet. Gegen 6 Uhr zogen die 61er in einzelnen Kompagnien unter frühlichem Gesang hinaus nach der Ziegelei, wo sie im Wäldchen ihre mit Guirlanden begrenzten, und mit Lampen erleuchteten Reviere bezogen. Die fürsorglichen Marketen der hatten dort schon ihre Zelte aufgeschlagen und diese waren von den strammen Marschritten, welche ihnen schier unabwehrlichen Durst zu löschen suchten, unablässig belagert. — Den Beginn des Festes bildeten Unterhaltungsspiele verschiedener Art. U. A. fand auch ein Stangenklettern statt. An einem Kranze, der oben an der Spitze der Stange hing, waren Geschenke angebracht, von denen sich derjenige, welcher nach oben kam, eines aneignen konnte. Trogt dem die Stange „eingeseilt“ war, das Klettern also den Unternehmungslustigen durchaus nicht leicht fiel, wurde der Kranz gänzlich geplündert. — Nach und nach entwickelte sich ein Stückchen Lagerleben, welches für den Zuschauer — und deren waren in Menge anwesend — einen



eigenen Reiz hatte. — Unten im Parke hatte sich das Offizierskorps und die als Gäste zu dem Feste hier weilenden früheren Offiziere des Regiments, welche der Einladung zur Theilnahme an der Feier des Gedentages gefolgt waren, versammelt. Hier konzertirte die Kapelle des Infanterie-Regiments. Die Konzertsuite im Wäldchen wurde von der Kapelle des Artillerie-Regiments und dem Trompeter-Korps des Ulanen-Regiments ausgeführt. — Im Laufe des Abends fanden sich zahlreiche Bürger Thorns mit ihren Angehörigen auf dem Festplatze ein, um auch am Feste theilzunehmen und damit zu bezeugen, daß das freundschaftliche Band, welches die Thorer Bürgerschaft und die Gler umschlingt, seine alte Festigkeit behalten hat. Ein reger Verkehr entwickelte sich zwischen dem Publikum und dem Militär; manches schäumende Glas wurde auf das Wohl des Regiments geleert. — Bei Eintritt der Dunkelheit wurde der Park durch unzählige Lampen erleuchtet. Kanonenschläge gaben das Zeichen zum Beginn des Feuerwerks. Dasselbe überraschte allgemein. Die hochaufsteigenden Raketen riefen unter den Zuschauern Ausrufe der Bewunderung hervor. Einen prächtigen Anblick gewährten auch die goldsprühenden Füllhörner, die Sonnen, Schwärmer u. Den Beschluß des Feuerwerks machte die bengalische Beleuchtung des ganzen Parks. — Bei den jungen Marschbällen im Wäldchen herrschte während dessen die beste Laune, Frohsinn und Humor. Scherze aller Art wurden arrangirt. Namentlich in Kostümierungen wurde viel geleistet. Ein „echter“ Kamerun-Regen folgte, angethan mit einem larricinen Frack, auf der Nase ein Pincenez, mit echt „spanischer“ Grandezza zum Gaudium seiner neuen Landsleute würdevoll einher. Er wollte sich angeblich eine „Braut“ suchen. Ob er eine gefunden, wissen wir nicht. Aufmerksamkeit erregte auch ein Bärenführer mit einem Bären, den er tanzen ließ, ferner ein gravitätischer Storch, ein paar langbezappte Chinesen und ein alter sächsischer Soldat aus der Zeit Friedrichs des Großen u. Ein prächtiges und lebensvolles Lagerbild, wie es schöner kaum gedacht werden kann, bot sich den Augen der Zuschauer, als auch im Wäldchen die Lampen angezündet wurden. Recht hübsch nahmen sich die zahlreichen Transparente aus, von denen auch viele sinnige Inschriften trugen. Eine derselben sei hier wiedergegeben; sie lautete:

„Gott hat geschützt den hohen Regent,  
So auch mit ihm das Regiment.  
Und wenn der wilde Stürme Braus  
Untoßet laut das Kaiserhaus:  
In Noth und Tod, in Kampf und Streit,  
Wir halten treu den heil'gen Eid.“

Registrieren wollen wir noch die Bier-, Würfel-, und Kuchenbuden, die auf dem Festplatze aufgestellt waren und starken Zuspruch fanden. — Unter fröhlichem Gesang und Tanz — als Tanzplatz diente der Waldboden — verlief das Fest in ungeörter Harmonie. Erst in früher Morgenstunde erreichte dasselbe sein Ende. — Wir sind überzeugt, daß Dank der ausgezeichneten Arrangements und Dank der vorzüglichen Feststimmung, welche allgemein vorherrschte, und die dem Feste gewissermaßen das Gepräge gab, für alle Theilnehmer, sowohl für die Mannschaften, wie für das Publikum, das 25jährige Jubiläum des 61. Regiments allezeit in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

(Schwurgericht.) Sitzung vom 4. Juli. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirektor Worszewski. Die Staatsanwaltschaft ist vertreten durch Herrn Staatsanwalt Gliemann. Als Vertheidiger sind heute zur Verhandlung anstehenden Straffälle fungiren die Herren Rechtsanwälte Radtke, Glinkewicz, Dr. Stein, Werth und Dr. v. Pulawicz. Es wird verhandelt 1. gegen den früheren Organisten Vincent Damski aus Thorn wegen Beihilfe zum Verbrechen im Amte; 2. gegen den Einwohner Albert Pawlikowski aus Czarnowo, den Besitzer Anton Czarnicki aus Niemisch, den Schmied Mathias Dlszewski aus Amthal, den Einwohner Johann Worszynski aus Czarnowo wegen Verbrechen und Untreue im Amte; 3. gegen den Gutsbesitzer Vincent v. Tryblewski aus Nowa-Orleha wegen Beihilfe zum Verbrechen im Amte und 4. gegen die frühere Pfarrhospitälterin Kamilla v. Czudnochowska aus Czarnowo wegen Beihilfe resp. Verleitung zum Verbrechen im Amte. Damski ist bereits wegen Meineids, strafbaren Eigennutzes und Urkundensäufchung verurtheilt. Die Straffache sollte bereits im Jahre 1883 vor den Geschworenen verhandelt werden. Kurz vor Beginn derselben war aber Damski nach Polen „verreist“, wodurch die Verhandlung verschoben werden mußte. Als Damski vor Kurzem von Polen wieder zurückkehrte, stellte er sich der Behörde freiwillig und wurde sofort in Haft genommen. — Der Subderrraum ist trotz der großen Schwüle, die im Schwurgerichtssaale herrscht, dicht gefüllt. — Die Angeklagten Czarnicki, Dlszewski und Worszynski sind der deutschen Sprache nicht mächtig; zu ihrer Vernehmung mußte der gerichtliche Dolmetscher zur Hilfe gezogen werden. Pawlikowski und von Tryblewski können sich nur schwer in deutscher Sprache verständlich machen, dagegen sprechen Damski und Kamilla von Czudnochowska fließend deutsch. — Der Thatbestand ist nach der Anlage folgender: Am 4. März 1883 verstarb der Pächter des zur katholischen Kirche in Czarnowo gehörigen Pfarrgrundstücks, v. Czudnochowski. Nach seinem Tode übernahm die Angeklagte Kamilla v. Czudnochowska die Rechte und Pflichten des Pächters. Am 1. Juli 1883 lief der Pachtvertrag ab. Die Angeklagten Pawlikowski, Czarnicki, Dlszewski und Worszynski, welche den Vorstand der katholischen Kirche zu Piffeno bildeten, setzten daher einen Pachttermin behufs Verpachtung des Pfarrgrundstücks auf den 16. Mai 1883 zu Czarnowo an. In diesem Termine gaben ein 18jähriger Besitzersohn, Namens Paul Rübner, der Mitangeklagte v. Tryblewski und der Pfarrhospitälter Penkalla Gebote ab. Das höchste Gebot gab Rübner mit 2200 Mark pro Jahr ab; v. Tryblewski bot 2150 Mark pro Jahr. Das Protokoll über diesen Termin wurde von Damski, der als Protokollführer fungirte, abgefaßt und von Rübner, Penkalla, v. Tryblewski und von den vier Kirchenvorstehern unterschrieben. Nachdem sich Rübner und Penkalla entfernt hatten, begaben sich Damski, Tryblewski und die vier Kirchenvorsteher in die Wohnung der Czudnochowska und hier fertigte Damski ein zweites Protokoll an, in welchem v. Tryblewski mit 1950 Mark als Meistbietender verzeichnet war. Das letztere Protokoll wurde von v. Tryblewski und den vier Kirchenvorstehern unterschrieben, wobei Damski die Unterschrift Penkalla's fälschte, und dem Generalvikariate zu Pelpin eingeleitet. Die bischöfliche Behörde hat daraufhin dem v. Tryblewski den Zuschlag erteilt. Das erste Protokoll wurde bei der Hausführung bei Damski vorgefunden. Während nach der Anlage somit als die Angeklagten Damski, Pawlikowski, Czarnicki, Dlszewski, Worszynski und v. Tryblewski hinreichend verdächtig erscheinen, wird gegen die Czudnochowska die Anlage erhoben, durch Geschenke und Versprechen die Mitangeklagten zu der Anfertigung des zweiten Protokolls verleitet zu haben. v. Tryblewski wollte nämlich, falls er Pächter würde, die Czudnochowska weiter wirtschaften

lassen. Ersterer hat noch nie ein Land bewirtschaftet und daher von der Landwirtschaft nicht die geringste Kenntniß. — Die Angeklagten leugneten sämmtlich ihre Schuld an den ihnen zur Last gelegten Verbrechen. — Damski behauptete, lediglich im Auftrage des Kirchenvorstandes gehandelt zu haben, als er die Protokolle niederschrieb. — Die Angeklagten Pawlikowski, Czarnicki, Dlszewski und Worszynski wollen sich nicht bewußt gewesen sein, daß es eine betrügerische Manipulation war, als sie das erste Protokoll vernichteten und ein zweites anfertigten. Sie hätten geglaubt, daß das Gebot des jungen Rübners, weil dieser minderjährig war, ungültig sei und hätten daher das zweite Protokoll angefertigt, in welchem v. Tryblewski als Meistbietender verzeichnet war. — Tryblewski, dessen Aussagen den Eindruck der Wahrheit machen, behauptet, sich nichts Böses gedacht zu haben, als er seinen Namen unter das zweite Protokoll setzte. Er habe das Protokoll garnicht durchgesehen, sei auch an dem Tage betrunken gewesen. Zur Uebnahme der Pacht habe er sich nur deshalb bereit erklärt, weil der Kirchenvorstand gemeint hätte, die Pacht dürfe nicht an einen Deutschen fallen, die Kirche zu Czarnowo dürfe nicht „verwaisten.“ — Die Czudnochowska erklärt, den Angeklagten weder Geschenke noch Versprechungen gemacht zu haben. Sie habe auch nicht die Absicht gehabt, die Pacht weiter zu übernehmen. — Nach der Beweisaufnahme folgen die Plaidoyers. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Staatsanwalt Gliemann hält die Schuld der Angeklagten Damski, Pawlikowski, Czarnicki, Dlszewski und Worszynski erwiesen. Dieselben hätten sich aber nicht der Untreue, sondern des Betruges schuldig gemacht. Einmal aus dem Grunde, weil sie das Vermögen des jungen Rübner dadurch schädigten, daß sie ihm das Meistgebot entzogen, von dem ja doch nicht vorauszusetzen war, ob es nicht von den Verwandten des R. aufrecht erhalten worden wäre, und zum andern deshalb, weil sie durch die Anfertigung des zweiten Protokolls, in welchem Tryblewski als Meistbietender fungirte, dem Generalvikariate zu Pelpin die Kenntniß entzogen, daß noch ein höheres Gebot als das des Tryblewski abgegeben worden sei. Durch diese betrügerische Manipulationen sei die Kirchencasse zu Czarnowo geschädigt worden. Der Hauptschuldige sei Damski, weil er, da er des Deutschen vollkommen mächtig sei, die ganzen Manipulationen ausgeführt habe und sich unbedingt bewußt gewesen sei, daß diese Handlungen der Ahndung des Strafgesetzes unterliegen. Der Staatsanwalt vermuthet, daß die Angeklagten die betrügerischen Manipulationen deshalb verübten, weil sie erstens keinen Deutschen als Pächter des Pfarrhofes haben wollten, und zweitens, weil sie das alte Pachtverhältnis beizubehalten wünschten, da sie, die auf dem Pfarrhofe wohnten, davon profitirten. In Bezug auf den Angeklagten v. Tryblewski beantragte der Herr Staatsanwalt die Freisprechung, da aus den Verhandlungen hervorgegangen sei, daß er den Anderen nur als willenloses Werkzeug gebient habe und sich der Sträflichkeit der begangenen Manipulationen nicht bewußt gewesen sei. Ueber die Frage, ob die Angeklagte Czudnochowska schuldig sei, vermochte der Herr Staatsanwalt nicht zu entscheiden, und stellte es den Geschworenen anheim, nach bestem Gewissen diese Frage zu beantworten. — Der Vertheidiger des Angeklagten Damski, Herr Rechtsanwalt Radtke, beantragte die Schuldfrage für sämmtliche Angeklagten zu verneinen. Die Angeklagten seien als Kirchenvorsteher nicht Beamte im Sinne des Strafgesetzbuches gewesen. Da sie weder deutsch schreiben noch lesen konnten, so sei auch das angefertigte Protokoll nichtig. Ferner sei der Angeklagte Dlszewski nicht einmal gewähltes Mitglied des Kirchenvorstandes gewesen, weshalb auch ein Beschluß, welcher von dem Kirchenvorstande in seiner Gesamtheit gefaßt worden, ungültig sei. — Die Plaidoyers der übrigen Vertheidiger bewegten sich in derselben Richtung unter besonderer Verächtlichkeit ihrer resp. Klienten. Herr Rechtsanwalt Glinkewicz führte aus, daß die den Angeklagten zur Last gelegten Vergehen nach dem Strafgesetzbuche nicht strafbar seien. Noch in letzter Zeit sei durch richterliche Entscheidungen die Frage, ob Beamte der jüdischen Synagogengemeinde Beamte im Sinne des Strafgesetzbuches seien, verneint worden. Er beantrage daher Freisprechung der Angeklagten. — Nach einer kurzen Replik des Herrn Staatsanwalt zog sich der Gerichtshof zur Formulirung der den Geschworenen vorzuliegenden Fragen zurück. — Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen in Bezug auf die Angeklagten Damski, Pawlikowski, Czarnicki, Dlszewski und Worszynski, verneinten aber dieselben in Bezug auf die Angeklagten Tryblewski und Czudnochowska. — Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr gegen Damski und auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten gegen Pawlikowski, Czarnicki, Dlszewski und Worszynski. Die Angeklagten Tryblewski und Czudnochowska wurden freigesprochen. — Mit Beendigung dieser Sitzung erfolgte der Schluß der dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode.

(Herr Kapellmeister Friedemann), der geschätzte Dirigent der Musikkapelle des 8. Pomm. Infanterie-Regiments, erhielt anlässlich des Regiments-Jubiläums einen Taktstock aus Ebenholz. Die Auszeichnung wurde ihm zu Theil, als er sich am Festtage beim Regiments-Kommandeur Herrn Oberst Behring zur Morgenmusik meldete. Griff und Spitze des Taktstockes sind mit Elfenbein besetzt. Um die Mitte des Stockes schlingt sich ein silberner Streifen mit den Zahlen 1860—1885.

(Der Kaiserl. russische Bize-Konsul) v. Arzimitzsch ist hier vor Kurzem eingetroffen und hat sich von hier nach Berlin und von dort nach Dresden begeben.

(Zum Prozeß Stöcker.) Die von uns im Wortlaut wiedergegebene „Erklärung“ für Stöcker in der „Kreuzzeitung“ ist unterschrieben von 208 Herren der verschiedensten Stände, als: Pastoren, Professoren, Handwerksmeister, Mitgliedern des Reichstages wie des Hauses der Abgeordneten und des Herrenhauses u., von denen wir nur folgende Namen nennen: Landrath v. Basse, Pastor v. Bobelschwingh, v. Bismarck-Rütz, v. Bornstedt, v. Buse-Ischortau, Eisenbahn-Inspektor Bartelschagen, Prof. der Theologie Dr. Craner-Greifswald, Bäckermeister Bernard-Berlin, Schlossermeister Deppel-Magdeburg, Landrath Dr. Fomet-Cyhan, Ober-Landesgerichts-Rath v. Haas-Nürnberg, Ober-Regierungs-Rath Hahn-Bromberg, Abg. Jakobs-Landsberg, Rittmeister von Jagow-Quitzöbel, Domprediger Köner-Melzen, Abg. v. Kleist-Regow, Kammerath Kraus-Michelstedt, Superintendent König-Witten, Bürgermeister Abg. Knobel, Abg. v. Kessel-Zöbelwitz, Major v. Löwenstein-Marburg, Regierungsrath Dr. Log-Kassel, Schuhmachermeister Lange-Magdeburg, Generalleutnant J. D. v. Lüderitz, Tischlermeister Leopold, Konjul Wenzel-Neckargemünd, Kammerherr v. Dergen-Brunn, Abg. Landrath v. Dergen-Bromberg, Professor Dr. Pfaff-Erlangen, Abg. v. Puttkamer-Neufolziglow, Landrichter Dr. Rieck-Hamburg, Landrath v. Rauchhaupt, Stadtverordneter Seeling-Dresden, Abg. Strafanwaltdirektor Stroffer, Professor der Theologie Dr. Schmidt-Breslau, Landgerichtspräsident Abg.

Simon v. Zastrow, Professor Dr. A. Wagner, Schneidermeister Willenbrock, Rechtsanwalt Abg. Dr. Wolff, Landdrost Abg. v. Wisberg, Schmiedemeister Walter, Bäckermeister Hüb-Marburg, Prof. Dr. Zöckler, Konfistorialrath in Greifswald, Landgerichtsrath Fulda-Kassel und andern. — Werden die semitisch-„deutschfreisinnigen“ Blätter auch diesen Namen gegenüber noch die — Dreifügigkeit besitzen, alle die, welche nicht gleich ihnen in Stöcker-Hege machen, als ehrlos, unfittlich u. zu bezeichnen?

(Ferien.) Die Ferien des Kreis-Ausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September. In dieser Zeit gelangen, namentlich in öffentlicher Sitzung des Kreis-Ausschusses, nur dringliche Sachen, welche als „Feriensache“ zu bezeichnen sind, zur Verhandlung und Erledigung. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen haben die Ferien keinen Einfluß.

(Schulferien.) Die Sommerferien haben am Sonnabend in sämmtlichen hiesigen Schulen ihren Anfang genommen. Der Unterricht wird am Montag, den 3. August wieder beginnen.

(Kulmer Kadettenhaus.) Um das Kulmer Kadettenhaus bewirbt sich jetzt, wie wir aus der „Rößliner Ztg.“ ersehen, auch die Stadt Kolberg. Der Kolberger Magistrat soll bereits bei dem Kriegsministerium zu Gunsten Kolbergs vorstellig geworden sein. Ein dortiger, bei der städtischen Verwaltung mitwirkender eifriger Lokalpatriot hat nun in der Stadtverordneten-Versammlung sogar den Vorschlag gemacht, Deputationen an alle bei der Angelegenheit interessirten Instanzen abzuschicken und auch eine Immediat-Eingabe an den Kaiser zu Gunsten Kolbergs zu richten, wobei als besonderer Vorzug Kolbergs auch dessen Soolbad in die Wagschaale geworfen werden soll. In Bezug hierauf meinte allerdings Bürgermeister Kummer unter der Heiterkeit der Versammlung, daß das Soolbad eine besondere Hervorhebung verdiente, wenn es sich um die Anlage eines Invalidenhauses handelte. Bei den „zukünftigen Helden des Vaterlandes“ kämen Sicht und Rheumatismus wohl noch nicht in Betracht.

(Westpreussische Landschaft.) Zur Aufstellung von Vorschlägen und Anträgen für den in der zweiten Hälfte des Monats November d. J. zusammentretenden General-Landtag der Westpreussischen Landschaft ist a) für den landschaftlich Marienwerder-Niesenburger Kreis auf den 15. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, im Landschaftshaus in Marienwerder unter dem Vorsitz des Landschafts-Raths Herrn Freiherrn v. Rosenburg; b) für den landschaftlich Kulmer-Kreis auf den 17. Juli, Vormittags 10 Uhr, im Schwarzen Adler zu Graudenz unter dem Vorsitz des Herrn Landschaftsraths Laudien ein Kreistag angefertigt worden, zu dem Besitzer der zu den betreffenden Kreisen gehörigen adeligen Güter eingeladen sind.

(Thorner Beamten-Verein.) Gestern, Sonntag feierte der Beamtenverein unter zahlreicher Beteiligung sein diesjähriges Sommerfest in Niederumühle. Die Abfahrt von hier per Dampfer „Prinz Wilhelm von Preußen“ erfolgte bei schönem Wetter Nachmittags 2 Uhr unter den Klängen der Musik, welche von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 ausgeführt wurde. In Niederumühle entwickelte sich bei Tanz und Spiel bald ein fröhliches Leben und Treiben. Leider mußte bereits um 8 Uhr der Abzug vorbereitet werden, da der Himmel eine düstere Prognose annehmen, und auch bereits einige Regentropfen fielen. Um 10 Uhr erfolgte die Ankunft in Thorn. Die Mehrzahl der Vereinsmitglieder begaben sich nach dem Schumann'schen Lokale, woselbst das Fest mit einem Tanzchen abschloß.

(Die Reservisten des Ulanen-Regiments) feierten am Sonnabend im Liedtleschen Lokale ihren Ball.

(Sommertheater.) Herr Theaterdirektor Hannemann eröffnete gestern im „Volksgarten“ die Sommer-Saison mit der W. Mannstädt'schen Gesangsposse „Der Walzerkönig“. Raummangel halber müssen wir es uns heute versagen, näher auf die Vorstellung einzugehen. Wir werden in morgiger Nr. auf dieselbe zurückkommen. Für heute konstatiren wir nur, daß wir uns in unseren Erwartungen in Bezug auf die Leistungsfähigkeit der Hannemann'schen Gesellschaft nicht getäuscht haben: sowohl das Ensemble, wie auch die Einzelkräfte sind vortrefflich. Das gutbesetzte Haus spendete bei den Aufschüssen und sogar bei offener Scene lebhaften Beifall. — Heute, Montag: „Familie Buchholz.“

(Konzert.) Die Artillerie-Kapelle konzertirt am Dienstag im Schützenhausgarten.

(Feuer.) Am 29. v. Mts. wurde das Wohnhaus und eine Brettersehne des Besitzers Schlieper in Rogowo durch Blitzschlag beschädigt. Das Feuer wurde sofort gedämpft; ein bedeutender Schaden ist daher nicht entstanden.

(Von der Weichsel.) Das Wasser fällt langsam.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. Juli.

	4.7.85.	6.7.85.
Fonds: abgeschwächt.		
Russ. Banknoten . . . . .	204—55	204—30
Warschau 8 Tage . . . . .	204—25	203—75
Russ. 5% Anleihe von 1877 . . . . .	98—25	98—60
Poln. Pfandbriefe 5% . . . . .	62—30	62—50
Poln. Liquidationspfandbriefe . . . . .	57—20	57—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4% . . . . .	102—50	102—50
Posener Pfandbriefe 4% . . . . .	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten . . . . .	163—90	163—90
Weizen gelber: Juli-August . . . . .	166	169—50
Sept.-Oktober . . . . .	171—50	173—50
von Newyork loco Feiertag . . . . .	—	—
Roggen: loco . . . . .	146	147
Juli-August . . . . .	146	148
Sept.-Oktober . . . . .	151—50	155
Oktober-Nov. . . . .	153—25	153
Rübsil: Sept.-Oktober . . . . .	47—80	49
Oktober-Nov. . . . .	48—20	49—50
Spiritus: loco . . . . .	42—20	43—30
Juli-August . . . . .	42—50	43—10
August-Sept. . . . .	43—20	43—50
Sept.-Oktober . . . . .	44—10	44—50
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

### Börsenberichte.

Königsberg, 4. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 42,75 M. Br. 42,50 M. Ob., — M. bez., pro Juli 43,00 M. Br., 42,50 M. Ob., — M. bez., pro August 43,25 M. Br., 43,00 M. Ob., — M. bez., pro September 44,00 M. Br., 43,50 M. Ob., — M. bez.



## Bekanntmachung.

Nachstehendes Regulativ beziehungsweise Ergänzungs-Regulativ

### Regulativ

für die  
Anlegung von Granitbahnen in der Stadt  
Thorn.

Durch Verordnung der städtischen Polizei-Verwaltung vom 1. Januar 1879 ist im Einverständnis mit dem Gemeindevorstande festgesetzt, in welcher Art künftig bei Anlegung von Granitbahnen und Herstellung der Bürgersteige verfahren werden soll. Um den zur gewöhnlichen, ordnungsmäßigen Unterhaltung der Bürgersteige gesetzlich verpflichteten Hausbesitzern eine Erleichterung zu gewähren und der Ausführung der Maßregel eine größere Ausdehnung zu geben, haben die städtischen Behörden beschlossen, die Legung der Granitbahnen aus städtischen Fonds und zwar zunächst aus dem Aufkommen der Hundsteuer zu bewirken und die Hausbesitzer nur zu einer Beisteuer zu verpflichten, welche auf 5 Mark für den laufenden Meter der Granitbahn von 1 Meter Breite bemessen wird und zwar besteht, daß die Hausbesitzer in jedem Falle nur diesen und weder für eine breitere Granitbahn, noch für die Neupflasterung des Bürgersteiges bei Verlegung neuer Trottoirplatten oder die Pflasterung der Kaimmaße, einen weiteren Betrag zu zahlen haben. Für das hierbei zu beobachtende Verfahren werden folgende Grundsätze aufgestellt:

1. Die Straßen, in welchen die Legung von Granitbahnen erfolgen soll, werden jährlich auf Vorschlag der Baudeputation durch Gemeindevorstand festgesetzt.

Die Ausführung erfolgt durch die städtische Verwaltung und hat jeder Hausbesitzer nach Verhältnis der Länge seiner Grundstücke einen Beitrag von 5 Mark für den laufenden Meter ein Meter breiten Granitbahn zu leisten.

2. Im Falle des Neu- oder Umbaus haben die Hausbesitzer die Wahl, ob sie die Ausführung der städtischen Verwaltung überlassen oder selbst bewirken wollen.

Letzterenfalls geschieht dieselbe unter Aufsicht der Baudeputation, welche die ordnungsmäßige Ausführung zu beschleunigen hat. Alsdann erfolgt die Zahlung der Kosten aus der Kammerei-Kasse nach Abzug des reglementsmäßigen Beitrages des Hausbesitzers.

3. Dasselbe Verfahren tritt ein, wenn Hausbesitzer ohne öffentlich aufgerufen zu sein, die Legung einer Granitbahn beabsichtigen. Die Hausbesitzer haben jedoch vor der Ausführung die Genehmigung des Magistrats und der Polizei-Verwaltung einzuholen, widrigenfalls sie den Anspruch auf Zuschuß aus städtischen Mitteln verlieren.

4. Geschieht die Legung der Granitbahnen durch die städtische Verwaltung, so haben die Hausbesitzer nach Abnahme der Granitbahn durch die Baudeputation und nach vorgängiger schriftlicher Aufforderung die Beiträge innerhalb vier Wochen zur Kammerei-Kasse zu zahlen.

Bereinigten Hausbesitzer die Zahlung ohne Grund so geschieht die Einziehung im Wege der Administrativ Exekution.

5. Hausbesitzern, welche nicht im Stande sind, den Beitrag sofort zu erlegen, kann der Magistrat gegen Zahlung einer Zinsvergütung Stundung gewähren.

6. Die zur völligen Abwidlung der Vorschüsse bleiben die Granitplatten unbefristet Eigentum der Stadt.

7. Ohne Genehmigung des Magistrats darf kein Hausbesitzer die Lage der Granitplatten verändern oder eine andere Verfügung darüber treffen.

8. Die Befugnis der Polizei-Verwaltung im öffentlichen Interesse, Veränderungen des Bürgersteiges anzuordnen, wird durch dieses Reglement nicht berührt.

9. Abweichungen von den vorstehend ad 1-4 gegebenen Vorschriften sind nur durch Gemeindevorstand zulässig.

Thorn, den 27. Januar 1879.

Der Magistrat.

gez. Wiffelind.

Die Stadtverordneten.

gez. Boethje.

Vorstehendes Regulativ wird hiermit gemäß § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 von uns bestätigt.

Marienwerder, den 17. Februar 1879.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

gez. Steinmann.

Vorstehendes Regulativ wird auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 mit Genehmigung des Bezirks-Ausschusses zu Marienwerder (§ 16 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883) dahin abgeändert:

daß, wenn statt einer Granitplatte zwei dergleichen zur Verbreiterung des Trottoirs verlegt werden, die Hausbesitzer auch für den Quadratmeter der zweiten Platten 5 Mark Beitrag zu zahlen haben.

Thorn, den 2/25. März 1885.

Der Magistrat.

gez. Wiffelind.

Die Stadtverordneten.

gez. Boethje.

Vorstehendes Regulativ-Nachtrag vom 2/25 März 1885 wird auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in Verbindung mit § 16 Absatz 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hierdurch bestätigt.

Marienwerder, den 29. Mai 1885.

(L. S.)

Der Bezirks-Ausschuß.

In Vertretung:

gez. Unterschrift.

Nr. 2729 B. A.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. Juni 1885.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß fortan die Mittagsruhe im Schlachthaus in den Monaten Mai, Juni, Juli und August von 11 bis 3 Uhr und in den Monaten September, Oktober, November, Dezember, Januar, Februar, März und April von 12 bis 2 Uhr dauert und daß in dieser Zeit im Schlachthaus weder geschlachtet noch Fleisch untersucht wird.

Thorn, den 26. Juni 1885.

Der Magistrat.

Die Gasanstalt hat  
80 Ctr. altes Gußeisen und  
35 Ctr. altes Schmiedeeisen  
zu verkaufen. Offerten darauf eruchen wir  
bis zum 13. d. Mts., Vormittags 11 Uhr  
im Komtoir der Gasanstalt abzugeben.  
Thorn, den 3. Juli 1885.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Den Interessenten der Weichselufer mache ich hierdurch bekannt, daß sämtliche Grenzen der dem Strombauinspektus gehörigen Grundstücke an der Weichsel, sowie derjenigen Anlandungen, deren Besitz und Nutzung demselben nach § 5 des Gesetzes vom 20. August 1883 bis zu ihrer vollständigen Ausbildung zusteht, einer Neuregulierung unterworfen werden sollen.

Die Ausführung der erforderlichen Feststellungen und Verhandlungen, bei welchen die Grenznachbarn selbstverständlich zugezogen werden sollen, ist dem Herrn Regierungs-Assessor Mahraun zu Danzig übertragen. Die zu erwartende große Zahl der an Ort und Stelle abzuhaltenden Termine macht es dringend notwendig, daß dieselben von den Interessenten pünktlich und womöglich persönlich wahrgenommen werden, da nur in diesem Falle der ordnungsmäßige Fortgang der Arbeiter und die gültige Beilegung aller bestehenden Differenzen durch angemessene Vergleiche zu erwarten steht.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Interessenten die Bemühungen der Königlichen Staats-Regierung geordnete und gesicherte Rechtszustände in den Grenzverhältnissen des Stromes herbeizuführen bereitwillig unterstützen werden.

Danzig, den 15. Juni 1885.  
Der Chef der Strombauverwaltung,  
Oberpräsident  
von Ernsthausen.

## Die Maschinenstrickerei

Seilgegeißstraße 200 empfiehlt sich zur Anfertigung von Strick-Arbeiten jeder Art und übernimmt außerdem Strümpfe — auch gewebte — zum Anstricken.

## Verloren

1 goldene Bleifeder in der Copernikusstraße. Abzugeben in der Exp. d. Ztg.

## Homeriana-Thee.

Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten der Lunge und des Halses, (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden.)  
Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei versandt.  
Ein Packet Mk. 1,20. Allein echt zu beziehen von A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburgerstr. 79.

## Adolf Steiner,

Zeitungs-Annoucen-Expedition  
Central-Bureau  
Hamburg.

Bereten auf allen Hauptplätzen Europas.

Bermittelt Annoncen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisierter Agent aller Blätter bei größeren, oft wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoucen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg ist Pächter des Inseratentheils der bedeutendsten Wochenschriften des Kontinents: „Berliner Wepen“ in Berlin, „Kikiki“ in Wien, „Bolond Istod“ in Budapest, „Asmodee“ in Amsterdam, „Söndags Nisse“ in Stockholm, „Magyarorszag és a nagyvilág“ (ungarische illustrierte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercur“ in Amsterdam.

Ausführliche Zeitungskataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franco.

**Illustrirte  
WELTGESCHICHTE**

Begründet von  
**Otto von Corvin und Fr. W. Held.**

Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage.

**Mit 2500 Abbildungen,  
90 Tontafeln, 19 Karten etc.**

Zu beziehen in 4 Ausgaben:

1. In 142 Lieferungen à 50 Pf.
2. In 24 Abteilungen à 3 Mk.
3. In 8 Bänden geheftet M. 60. 50.
4. In 8 Bänden eleg. gebunden M. 82.

Prospekte werden überallhin gratis  
und portofrei gesandt.

Bestellungen auf das Werk nehmen entgegen  
alle Buchhandlungen sowie auch  
die Verlagsbuchhandlung.

Leipzig. Berlin.

**Verlag von Otto Spamer**

## Formulare zu den Geschäftsbüchern

für Trödler, Gefindevermietber resp. Stellenvermittler,  
welche nach Verfügung der Königlichen Regierung vom 1. Juni d. Js. ab in Anwendung  
kommen müssen, sind zu haben in der  
C. Dombrowski'schen  
Buchdruckerei.

J. Willamowski, Thorn, Breitestr. 88,

im Hause des Herrn C. B. Dietrich  
empfiehlt

## Damen- und Kinderhüte

zu herabgesetzten Preisen.

Englische und französische Tulle und Spitzen.  
Neueste Kleiderknöpfe.

Posamentier-, Kurz-, Strumpfwaren- und Besatzartikel.  
Korsets, Sticereien, Tricotagen und Wollwaren.

Große Auswahl von Oberhemden, Kragen, Manschetten und  
Cravattes, Hüthen und Jabots, seidene, halbseidene- und  
Glacé-Handschuhe. Bijouteriewaaren.

Dienstag den 7. Juli, Abends 8 Uhr  
bei Sohumann.

Vernichtung und Ausrottung  
aller Wanzen, Flöhe, Schwaben, Ruffen,  
Fliegen, Ameisen, Motten und Raupen etc.  
mit nahezu übernatürlicher Kraft und Sicher-  
heit durch den Arab. Insekten-Zod.

Zu haben in der  
Droguerie Mocker  
vis-à-vis dem alten Viehmarkt.

## Med. Dr. Wisenz,

Wien I, Gonzagagasse 7,  
heilt gründlich und andauernd die geschwächte  
Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung  
der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:  
„Die geschwächte Manneskraft“ (11. Aufl.)  
Preis 1 Mark.

In 11. Auflage erschien soeben:

Med.-Rath Dr. Müller's

neuestes Werk über Schwäche, Nervenzerrüt-  
tung, Folgen von Jugendsünden, Impotenz,  
männliche Schwäche etc. Zuspaltung gegen  
1 M. in Briefmarken bistret.

Karl Kreiokenbaum, Braunschweig.

## Dampfjägewerk Louis Angermann, Thorn

empfiehlt sein assortirtes Lager in Brettern,  
Bohlen, beschlagenen, sowie geschnittenen Bau-  
und Schirrhölzern.

Die Preise habe ich den jetzigen Verhältnissen  
angemessen, bedeutend herabgesetzt.

## Oberschlesische Kohlen

bester Marken offerire agenturweise zum  
Grubenpreise.  
Carl Spiller,  
Bromberger Vorstadt.

## Dachpappe, Theer, Lack,

Asphalt, Holzcement,  
Klebpappe, Klebemasse

offerirt  
Carl Spiller,  
Bromberger Vorstadt.

## Gummi-

Artikel jeder Art  
liefert en gros  
und en detail billigt die Gummi-  
Fab. (Kataloge gratis)

W. Krahl,  
Schützenstr. 73, Berlin.

Werden in meiner Werkstatt  
billig und gut reparirt.

C. Preiss, Uhrenhandlung,  
Bäderstraße 214.

Dampf-Bettfedern-Reinigung  
Seilgegeißstraße 200.

## Klavierstunden

ertheilt  
Maria Krause,  
Annenstraße 181, II Exp.

## Einen Kutscher

verlangt  
Arenz Hotel.

In meinem Hause Baderstraße Nr. 57 ist  
die 3. Etage sofort oder zum 1. Oktober  
zu vermieten.  
L. Simonsohn.

Gr. Kellerwohnung Banfstr. 469 j. v.  
Wohnung zu vermieten Neust. Markt 145.

Mehrere Wohnungen von 3 Zimmern  
nebst Zubehör sind zu vermieten  
Jakobsstraße 227/28 bei J. Golaszowski.

## Schützenhausgarten.

Heute Dienstag den 7. Juli 1885.  
Großes

## Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-  
Regts. Nr. 11 unter Leitung ihres Dirigenten  
Herrn R. Wondt.

Anfang 7 1/2 Uhr Abends.  
Entree 20 Pf., von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

Sommertheater in Thorn.  
(Direktion E. Hannemann.)  
Dienstag den 7. Juli 1885.

## Schützenlied.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Leon Treptow.  
Alles Nähere die Zettel.

## Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juli . . . . .	—	—	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August . . . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—